

Nr. 152
Freitag, den 2. Juli.

Sechzehnter Jahrgang

1920
Geschäftsstelle: Gartenstraße 1

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10078. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichborn & Co., Communalständische Bank.



Fernsprecher 3

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12,60, monatlich 4,20 M. frei Haus.
Preis der einzältigen Petitzelle für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,
Reklameteil 2,00 M.

Reichsminister Wirth über unsere Finanzlage.

Grundlagen für Spaa.

Die deutsche Regierung hat in dankenswerter Weise nunmehr die Initiative ergriffen, sie hat nicht gewartet, bis sie von Seiten der Entente gepragt werden würde, sondern sie hat durch den Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation der Friedenskonferenz zwei Denkschriften übergeben lassen, die geeignet sind, als Grundlage für die Besprechungen in Spaa zu dienen. Die beiden Denkschriften, die mit einer Begleitnote gleichzeitig auch den alliierten Regierungen in Paris, London und Rom zugeleitet worden sind, befassten sich mit der Zahlungsfähigkeit Deutschlands für die Wiedergutmachung und mit der steuerlichen Belastung, die das deutsche Reich jetzt schon zu tragen hat. Die Denkschriften werden von dem Geist der offenen und ehrlichen Politik erfüllt sein, die der Reichskanzler Fehrenbach zu führen versprach und die er auch in Spaa zu vertreten haben wird. Wir dürfen nichts verheimlichen, wir wollen nichts verheimlichen, weil wir wissen, daß nur rücksichtlose Offenheit das Misstrauen unserer früheren Gegner besiegen kann, wenn es überhaupt ein Mittel gibt, um dieses Misstrauen zu beseitigen. Wir wissen weiter, daß in der klaren Darlegung unserer Verhältnisse allein die notwendigen Maßnahmen erkennbar werden, die uns zum Wiederaufbau helfen und die der Entente ihr Geld schaffen. Die Denkschrift über die steuerliche Belastung wird die ganz besondere Aufmerksamkeit der Entente beanspruchen, zudem hat ja die Entente auch die Möglichkeit, durch ihre verschiedenen Kommissionen die Wirkung unseres Steuersystems selbst beurteilen zu können. Nur dem eisernen Zwange folgend, haben wir jenes System der Vermögenssteuer schaffen müssen, das unseren wirtschaftlichen Kräften gerade noch so eben das Licht läßt. Wie aber auch eine Steuer, die die breitesten Schichten der Bevölkerung trifft, wirkt, davon kann sich die Entente gerade in diesen Tagen ebenfalls überzeugen, wenn sie auf die Protestaktionen achtet, die entstanden sind durch den zehnprozentigen Steuerabzug bei der Erhebung der Reichseinkommensteuer. Die beiden amtlichen Denkschriften werden wirkungsvoll ergänzt durch ein Gutachten, das zweihundzwanzig führende Männer des deutschen Wirtschaftslebens abgegeben haben. Männer, wie Batocki, Dernburg, Geheimrat Deutsch von der A. E. G., Generaldirektor Heinicke, Geheimrat Biedfeld, deren Namen auch im Auslande zur Genüge bekannt sind und deren gutachtlicher Ausdruck die Ententevertreter eineswegs vorübergehen dürfen. Auch aus diesen Neuheiten wird der gute Wille Deutschlands zum Zahlen erachtlich sein. Gleichzeitig geben aber auch die Gutachter die Voraussetzungen an, die geschaffen werden müssen, um Zahlungen überhaupt zu ermöglichen. Wir haben unsere Karten offen auf den Tisch gelegt, jetzt müssen wir warten, was die Entente dazu sagt.

Berlin, 1. Juli. Zu der Konferenz in Spaa werden sich nach den vorläufigen Beschlüssen begeben: Reichskanzler Fehrenbach, Reichsminister des Außenwesens Dr. Simons und die Reichsminister Wirth, Scholz und Hermes. Insgeamt werden 25 bis 30 höhere Beamte mit dem nötigen Büropersonal nach Spaa gehen.

Die Friedensdelegation in Paris überreichte dem obersten Rat zwei amtliche Denkschriften, die gleichzeitig den alliierten Regierungen in London, Rom und Brüssel übergeben worden sind. Die erste behandelt die Zahlungsfähigkeit Deutschlands für die Wiedergutmachung, die zweite legt im einzelnen dar, wie weit Deutschland schon heute seine Steuerquellen angespannt hat. In der Begleitnote wird darauf hingewiesen, daß Deutschland heute wesentlich weniger wirtschaftliche Hilfsquellen zur Verfügung stehen als vor dem Kriege. Die Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen soll Gegenstand mündlicher Besprechung in Spaa sein. Gleichzeitig wurde ein Gutachten über die wirtschaftliche Gesamtlage in Deutschland, seine Leistungsfähigkeit und die Möglichkeit seiner Kräftigung übergeben, das von 22 hervorragenden, im wirtschaftlichen Leben stehenden Männern unterzeichnet ist.

Der Reichskanzler lehnt Botendienste ab.

Berlin, 1. Juli. Wie der "L.-Anz." ersahrt, werden die deutschen Regierungsvertreter, die sich am Sonnabend abend unter Führung des Reichskanzlers Fehrenbach nach Spaa begeben, zunächst festzustellen haben, ob dort mit den deutschen Vertretern auf paritätischer Grundlage verhandelt werden soll oder nicht. Wenn dies nicht der Fall ist, werden sie sofort nach Berlin zurückkehren. Der Reichskanzler hat nicht die geringste Absicht, sich als Briefträger für die ihm überreichten Noten der Entente gebrauchen zu lassen. Er denkt nicht daran, Botendienste zu leisten. Sollte die Entente aber bereit sein, in Spaa mit den deutschen Vertretern auf gleichem Fuße zu verhandeln, so werden hervorragende Sachverständige nach Spaa zur Information der deutschen Regierungsvertreter herangezogen werden.

Der französische Botschafter beim Reichspräsidenten.

Berlin, 1. Juli. Der Reichspräsident hat heute den neu ernannten französischen Botschafter Laurent zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Bei der Übergabe hielt der Botschafter eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Verusen, die amtlichen Beziehungen in den beiden Ländern in vollem Umfange wiederherzustellen, werde ich bemüht sein, beizutragen zu einem fruchtbringenden gemeinsamen Zusammenwirken zwecks Heilung der Wunden des Krieges und schnellen Wiederaufbaus von Europa, in ehrlicher Ausführung des Friedensvertrages, der hinsicht die gemeinsame Urkunde aller ihn unterzeichnenden Mächte sein werde.

Der Reichspräsident erwiderte u. a.: Mit Begeisterung entnehme ich Ihren Worten, daß es Ihr erster Wille ist, dabei mitzuwirken, die Wunden, die der Krieg unseren beiden Ländern geschlagen hat, zu heilen und in Ausführung des Friedensvertrages durch gemeinsame fruchtbare Arbeit das Wirtschaftsleben Europas wieder in Gang zu bringen. Von dem gleichen Streben bin ich und die deutsche Regierung erfüllt.

Deutscher Reichstag.

Der Finanzminister über Deutschlands finanzielle Schwierigkeiten.

Berlin, 1. Juli. Die Fortsetzung der Programmdebatte im Reichstag brachte am Donnerstag geradezu

eine große Finanzrede des Reichsfinanzministers Dr. Wirth. Vorher sprach als zweiter Redner der Sozialdemokraten der Abg. Hermann Müller. Der frühere Reichsministerpräsident hatte nicht nur seine Partei, sondern auch die verschlossene Reichsregierung gegen die Angriffe zu verteidigen, die im Wahlkampf gegen sie gerichtet worden sind. Er tat es in geschickter Weise und versetzte die Unabhängigen durch seine scharfen Hiebe in große Wut. Große Verlegenheit bereitete er auch den Volksparteilern, als er ihnen die unerfüllbaren Versprechungen, die sie den Wählern gemacht haben und die sie jetzt als Regierungsmitglieder eigentlich einlösen müssten, vorhielt. Die Nichtbeteiligung der Sozialdemokraten an der Regierung begründete er vor allem mit den tiefen und unüberbrückbaren Gegensätzen, die seine Partei von der Deutschen Volkspartei trennen.

Dann kam der Reichsfinanzminister zum Wort, dessen Rede wir weiter unten ausführlich wiedergeben.

Abg. Henke, der dann als zweiter Redner der Unabhängigen das Wort nahm, richtete seine wenig salzvollen Angriffe in erster Linie gegen die Sozialdemokraten.

Am Freitag geht die Beratung weiter. Auf der Tagesordnung stehen kleine Anfragen.

Die Rede des Reichsfinanzministers.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth legte zunächst dar, daß schon in der ersten Kriegszeit das Misverhältnis zwischen Ausgaben und laufenden Einnahmen begonnen habe. Der Gesamtbedarf des Jahres 1916 betrug rund 5 Milliarden, die Einnahmen aber betrugen in allem kaum 2 Milliarden. Von 1917 ab beginnt die zweite Phase der wachsenden Finanznot, der eigentliche Haushalt an der physischen, materiellen und finanziellen Kraft unserer Nation. Beim Ende des Kampfes näherten sich die schwedenden Schulden der 50-Milliarden-Grenze. Dann kam der Zusammenbruch, militärisch und politisch. Mit ihm tritt die Krise unserer Finanzen in das dritte Stadium. Es beginnt eine geradezu beängstigende Zunahme der schwedenden Schuld. Die Liquidation des Krieges kostete Monat für Monat Milliarden.

Der neue Etat für 1920 ist noch immer nicht fertig. In großen Ziffern steht er jedoch im wesentlichen fest. Der Haushaltsentwurf sieht an nähernd 28 Milliarden an ordentlichen Ausgaben vor. Die Einnahmen des ordentlichen Haushalts sind so geschätzt, daß sich ergeben sollen insgesamt 28 Milliarden, darunter 2,3 Milliarden aus noch nicht bewilligten Steuern. Wenn neue 2,9 Milliarden Steuern bewilligt sind und alle diese Summen einkommen, wird erstmalig seit der Vorkriegszeit wieder das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben im ordentlichen Haushalt erzielt sein. Aber es ist zu fürchten, daß wir das gewünschte Ziel dieses Jahr rechnungsmäßig noch nicht erreichen.

Was den außerordentlichen Haushalt anbelangt, so sind ohne Fehlbeträge der Betriebsverwaltungen an Ausgaben vorgesehen 11,6 Milliarden, darunter 5 Milliarden für den Friedensvertrag, doch wird die letztere Summe kaum ausreichen. Über die

Katastrophale Entwicklung der Betriebsverwaltungen

ist zu sagen, daß die Eisenbahnverwaltung jetzt mit 14 bis 15 Milliarden Fehlbetrag rechnet. Wenn die Fehlätze der Betriebsverwaltungen zusammen 15 bis 16 Milliarden ausmachen werden, ergibt sich ein Gesamtaufwand aus dem ordentlichen Etat von 26,6 bis 27,6 Milliarden, sodass wiederum ein Etat von insgesamt 54 bis 55½ Milliarden vor uns steht. Wo diese Entwicklung enden soll, das ist die scheinbare Frage, die wir uns vorlegen müssen. Dass bei derartigen Anforderungen die Reichsschulden lawinenhaft anwachsen müssen, ist selbstverständlich.

Gegenwärtig beträgt die Schuld des Reiches rund 209 Milliarden, doch ist das Bild der Reichsverschuldung damit noch nicht abgeschlossen. Das Reich hat ja auch aufzukommen für die Kriegsaufwendungen der Länder und Gemeinden. Deren Höhe wird sich aber auf 15 bis 16 Milliarden belaufen. Sobald diese Summen hinzugekommen sind, würde sich eine

Reichsschuld von 264 bis 265 Milliarden ergeben. Diese Zahlen sprechen Bände. Das deutsche Volk ist leider im Kriege nicht zu dem so dringend nötigen Steuerheroismus erzogen worden. Während der sechs Jahre von 1914 bis Ende 1919 stossen 16½ Milliarden an laufenden Steuern in die Reichskasse, zu denen noch einschließlich des Wehrbeitrags 9½ Milliarden einmaliger Steuern hinzukommen. Jetzt brachen wir in einem einzigen Jahre mehr laufende Reichssteuern als in den sechs Jahren zusammen an dauernden und einmaligen Steuern aus.

Sobald Spaa vorüber ist, wird die Erhebung der Steuern unsere Hauptkorge sein. Auf die Einnahmen hieraus, die in diesem Rechnungsjahr voraussichtlich 4,2 Milliarden betragen werden, kann unter keinen Umständen verzichtet werden. Am Schluss der Ausführungen sagte der Minister: Wir stehen vor Spaa und damit stehen wir

vor unserem Schicksal,

ja vor dem Schicksal Europas. Von den Verhandlungen in Spaa hängt nicht nur unsere Zukunft wesentlich ab, sondern auch die Frage des gesamten europäischen Wiederaufbaus. Das ganze Wiedergutmachungsproblem wächst sich von selbst zu einem Problem der Produktion aus. Welche Finanztransaktionen man auch erdenken mag, alle gehen schließlich immer wieder auf die einfache Formel der Überschufleistung der heimischen Wirtschaft an Waren oder Dienst zugunsten der Entente zurück. Wenn das Problem von Spaa zu einem für Europa günstigen Ende geführt werden soll, sind Verhandlungen notwendig, die geführt werden müssen mit dem ehrlichen Willen, das niedergedrückte Europa aufzurichten und die drohende Gefahr des finanziellen, wirtschaftlichen, sozialen und allgemein kulturellen Bankrotts von den hart getroffenen Ländern Europas zu bannen.

An unserem guten Willen bei den Verhandlungen wird es nicht fehlen. Das deutsche Volk muss sich jetzt des ganzen Ernstes der gegenwärtigen Lage bewusst sein. In diesen Stunden entscheidet sich nicht nur unser nächstes Schicksal, sondern auch

die Zukunft

unserer Kinder und Kindeskinder. Einig und geschlossen müssen wir stehen, müssen wir die Lasten auf uns nehmen, die aus dem Kriege und dem Friedensvertrage erwachsen. All unsere Hoffnung, daß doch noch eine bessere Zeit kommen würde, beruht auf der Arbeit, auf unserem Können und dem Fleische unserer Hände.

Zweite Sitzung des Reichswirtschaftsrates.

Berlin. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht der von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemeinsam eingebrachte Antrag: "Der Reichswirtschaftsrat wolle beschließen: Die andauernde Schließung von Betrieben bezw. die Beschränkung der Produktion bringt volkswirtschaftliche und soziale Schädigungen so schwerer Art, daß dringend die Wege zur Abwendung dieser Gefahren zu er forschen sind. Der Ausbau der heutigen Erwerbslosenfürsorge zu einer produktiven, deren Ziel die Steigerung der Materieproduktion ist, erscheint unumgänglich geboten. Der gemäß Artikel 11 der Verordnung über den vorläufigen Reichswirtschaftsrat vom 4. Mai 1920 bestellte wirtschaftspolitische Ausschuss wird beauftragt, die hier in Betracht kommenden Fragen umgehend zu prüfen und dem Reichswirtschaftsrat Vorschläge zur Beendigung zu unterscheiden."

Abgeordneter Wissel begründet den Antrag. Er führt u. a. aus: Die Steigerung der Produktion müsste die Hauptaufgabe unseres Wirtschaftslebens sein. Nicht die Lohnvermehrung, sondern die Gütervermehrung sei unbedingt erforderlich. Demgegenüber falle die Tatsache der Stilllegung von Betrieben umso mehr ins Auge. Es scheine, als lebe man in einer verschrobenen Welt. Jeder habe die sittliche Aufgabe, die produktiven Kräfte bis zum äußersten anzuspannen; angesichts der Gesamtwirtschaftslage und der innen- und außenpolitischen Verhältnisse sei diese unbedingt erforderlich. Der Antrag soll anderen Ausschüssen zur gemeinsamen Beurteilung überwiesen werden.

Reichswirtschaftsminister Scholz: Die von der Regierung unternommenen Schritte würden den Ausschüssen vorgelegt werden und der Rat der Sachverständigen eingeholt werden. Diese Überweisung sei ein Zeichen, daß es sich hier nicht nur um ein Reideparlament, sondern um ein Parlament der Arbeit handle.

Abgeordneter Jaekel weist auf die Vergabeung von Aufträgen der Regierungen an das Ausland hin, namentlich in Textilfächern, während die deutschen Arbeiter nur 18 bis 24 Stunden in der Woche arbeiten.

Daraufhin wurden die Ausschüsse für die Ausführungsregelung und die Betriebsräte gewählt. Die nächste Plenarsitzung wird der Vorstand einberufen.

Die Abstimmung in Ost- und Westpreußen.

Eine Note der Botschafterkonferenz.

Berlin, 1. Juli. Die Botschafterkonferenz überstand am 26. Juni dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris folgende Note:

Sie haben durch die Note vom 7. Juni die Aufmerksamkeit der Konferenz auf die Notwendigkeit hingelenkt, denjenigen Wählern, die gegenwärtig außerhalb der Gebiete von Allenstein und Marienwerder wohnen und sich zur Volksabstimmung dort hin zu begeben wünschen, die freie Ausübung ihrer Rechte zu verbürgen. Indem die verbündeten Mächte den von Ihnen vorgebrachten Bemerkungen Rechnung tragen, haben sie folgende Beschlüsse gefasst, welche ich mich beeindre, Ihnen in Ihrem Namen mitzuteilen:

Die deutschen Vertreter in jeder Abstimmungszone werden ermächtigt, die nötigen Maßregeln zu ergreifen, damit eine passende Anzahl von Sonderzügen (diese Zahl wird in jedem einzelnen Falle von der interalliierten Kommission festgesetzt) von Deutschland die Wähler herbeiführt, die das Recht haben, an der Abstimmung teilzunehmen. Die Züge werden von Offizieren der Verbündeten begleitet, die den Auftrag haben, sich durch Prüfung geeigneter Ausweispapiere Sicherheit zu verschaffen, daß nur Personen diese Züge besteigen, die zur Abstimmung zugelassen werden. Unter diesen Bedingungen werden keine Pässe für die Durchfahrt durch den polnischen Korridor gefordert werden. Die interalliierten Kommissionen für Marienwerder und Allenstein werden die nötigen Maßnahmen ergreifen, um die Durchführung vorstehender Beschlüsse zu sichern.

Königsberg, 1. Juli. Die Ankunftsabstimmungsberechtigter aus allen Teilen des Reiches ist bereits in vollem Gange. Mehrere Tausende sind auf dem Seeweg bisher schon in dem reich geschmückten Pillau eingetroffen. Sie wurden von dort mit der Bahn in die einzelnen Abstimmungsbezirke weiterbefördert. Für den festlichen Empfang und die Versorgung der ankommenden Ostpreußen sind in Pillau ausgezeichnete Vorkehrungen unter Leitung des aus dem Abstimmungsgebiet ausgewiesenen Allensteiner Oberbürgermeisters Bülch getroffen worden. Die Stimmung der Ankommenden, die sich aus allen Kreisen und Altersklassen zusammensehen, ist vorzüglich. Bei allen zeigt sich gehobene Freude, der alten Heimat das Bekennnis unumstößlicher Treue ablegen zu können. Auch in den Abstimmungsbezirken selbst regen sich alle deutschen Hände, um den Volksgenossen aus dem Reich ihre Freude über deren Eintreffen zu befunden.

Polnische Gewalttätigkeiten.

Berlin, 1. Juli. Wie die Abendblätter mitteilen, beschließen seit gestern die Polen systematisch sämtliche über den polnischen Korridor liegenden Flugzeuge, die deutsche Abstimmungsberechtigte mit Genehmigung der interalliierten Kommission nach Ost- und Westpreußen bringen, mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer. Ein deutsches Flugzeug wurde auf der Rückfahrt in Brand geschossen und stürzte ab. Der Führer, der allein an Bord war, stand den Tod.

Letzte Lokal-Notiz.

* Schlesische Textilwerke Methner u. Fröhne. Die Produktion der Gesellschaft ist durch den vorliegenden Auftragsbestand auf etwa zwei Monate gesichert. Mit dem hierzu erforderlichen Rohmaterial ist die Gesellschaft nach Mitteilung der Verwaltung genügend eingedeckt. Das Jahresergebnis dürfte, wenn nicht bis zum Abschluß der Bilanz besondere Ereignisse eintreten, hinter dem des Vorjahrs (18 Prozent) nicht zurückbleiben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kurtheater Bad Salzbrunn.

"Das Musikantemädel."

Operette von Grünwald und Brauner,

Musik von Jarno.

Auch in dieser Operette, die gestern abend vor einem vollbesetzten Hause in Szene ging, erweitert sich der Komponist des "Försterchristel", Georg Jarno, der leider im vorigen Monat im besten Mannesalter in Breslau an den Folgen einer Operation gestorben ist, als ein feinfühliger Tonikhörer, der nicht nur als Melodist, sondern auch als Orchesterbegleiter saubere Arbeit lieiert. Geschickt führt auch in diesem Werk sein Weg über die Brücke des Tanzes, der in manigfachen Rhythmen glitzert und leuchtet und namentlich in großzügigen Menuets von leichtem, beweglichem Flug ist. Überall spielt man in der Partitur die Absicht seiner, seriöser Gestaltung, die in tonmalischer und satztechnischer Hinsicht trivialitäten möglichst vermeidet, obwohl die Handlung ein typischer Operettenstoff ist, ohne Vertiefung der Charaktere und voll billiger Sentimentalität. Das Ganze ist eine Musikkergeschichte, die ähnlich wie im "Dreimäderlhaus" einen berühmten Komponisten, und zwar ist es hier Josef Haydn, in den Mittelpunkt der Bühnenvorgänge stellt. Dieser verliebt sich ahnungslos in die uneheliche Tochter einer früh verstorbenen Dorfschön, mit der er als junger Musiker einst ein Liebesverhältnis hatte, das nicht ohne Folgen geblieben ist. Erst nachdem sich der Meister einen Sohn geholt hat, macht er die Entdeckung, daß er in der schönen Regel seine eigene uneheliche Tochter vor sich hat, und gibt dieser nun freudig-schweren Herzens seine Zustimmung zu der Verlobung mit seinem Neffen, einem früheren jungen Lehrer, der Offizier in der kaiserlichen Garde geworden ist.

Die geistige Aufführung des melodischen Werkes war eine prachtvolle Leistung der Salzbrunner Bühne. Wie aus einem Guß wurden die drei buntbewegten Alte unter der vorsätzlichen Spielleitung Paul Thielers herausgebracht. Die Titelrolle gab Erna Herzel schauspielerisch sehr gewandt. Nicht so hoch steht ihr Gesang, in dem aber viel Gemüt und warmes Gefühl steht. Sehr gut sang und spielte wieder Wilma Gelsiek die Tänzerin Montebelli, ebenso fand der junge Lehrer in Erich Wittschel einen sehr geeigneten Vertreter. Unter den übrigen Darstellern zeichneten sich Oskar Klaesler als Kapellmeister Haydn, Paul Thielers als Fürst Esterhazy, Ilse Burose als Großbäuerin, Fritz Grieb als fideler Musikan und Diener, Wilhelm Hirschmann als Haussierer Salomon und vor allem die wirklich schön singende Fräulein Sandten aus, die den jungen Prinzen auch schauspielerisch mit liebenswürdigem und wirkalem Humor gestaltete.

B. M.

Letzte Telegramme.

Der Steuerabzug.

Berlin, 2. Juli. Der Reichstag beschloß, drei dringende Anträge, die übereinstimmend die vorläufige Aussetzung des zehnprozentigen Steuerabzuges vom Jahre fordern, gemäß einem Beschluss des Kielten-Ausschusses an einen 28gliedrigen Ausschuss zu überweisen, der seine Beratungen unverzüglich aufnehmen und vielleicht übermorgen bereits berichten wird.

Unsere fünfjährige Ernährungspolitik.

Berlin, 2. Juli. Über die Grundsätze der fünfjährigen Ernährungspolitik äußerte sich der Reichsernährungsminister Hermann in seiner Unterredung mit Vertretern der Presse dahin, daß sich unsere landwirtschaftliche Produktion verbessere. Die inländische Stückfutterzersetzung befindet sich in hoffnungsvoller Entwicklung. Durch Förderung der Zwangswirtschaft könnten wir der landwirtschaftlichen Produktion einen stärkeren Anreiz bieten. Wir wollen die Zwangswirtschaft nur da anstrengen, wo elementare Notwendigkeit dies erfordere. Die Zwangswirtschaft in Brotgetreide und Milch sei jeder Diskussion entrückt. Hier wollen wir die landwirtschaftliche Produktion durch eine gerechte Preispolitik fördern. An einem Abfall der Getreidepreise könnte nicht gedacht werden. Die restlose Ableitung von Brotgetreide und Milch sei von der Landwirtschaft zu verlangen. Die Fleischbewirtschaftung müssen wir umbauen. Neben der Neuverteilung der Fleisch- und Kartoffelbewirtschaftung stehe man in Unterhandlungen. Wenn Abbau der Zwangswirtschaft verfolgen wir auch den Zweck, so weit wie möglich das Preisniveau der Lebensmittel zu senken. Mit den Kriegsgesellschaften werde gründlich und schnell angesprochen werden.

Wettervoraussage für den 3. Juli:
Teilweise heiter, aber neue Gewitterbildung möglich.

Waldenburger Zeitung

Nr. 152.

Freitag, den 2. Juli 1920

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 2. Juli 1920.

Vom niederschlesischen Knappschaftsverein.

In der unter Vorsitz des Bergwerksdirektors Roemer abgehaltenen Generalversammlung waren 12 Vertreter von Werken mit 399 Stimmen, und 66 Knappschaftsälteste mit zusammen 411 Stimmen anwesend. Als Vertreter der Aussichtsbehörde nahm Geh. Bergrat Franz aus Breslau an der Versammlung teil. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Vorstandsmitglieder.

Es wurden nun gewählt als Vertreter der Mitglieder die Knappschaftsältesten Berger aus Weißstein, August Lindner aus Altwasser, Schmidt aus Neu Salzbrunn; als Erzähmänner die Knappschaftsältesten Josef Kastner aus Volpersdorf, Josef Süßmuth aus Hermsdorf und Bruno König aus Rothenbach. Als Vertreter der Werksbesitzer wurden gewählt: Bergwerksdirektor Roemer (Waldenburg), Oberbergwerksdirektor Liebeneiner (Schloss Waldenburg); als Erzähmänner: Berginspektor Böbisch (Neurode), Bergwerksdirektor Gaertner (Gottesberg) und Bergrat Eickert (Neu Weißstein). Es folgten dann die Wahlen der Mitglieder des Rechnungsprüfungsausschusses. Beschllossen wurde, dem Antrag auf versuchsweise Einführung der organisierten freien Aerztewahl zuzustimmen, und wurde der Vorstand ermächtigt, die hierzu notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Zugestimmt wurde den vom Satzungsausschuss vorgelegten Änderungen der Satzungen. Die wichtigsten Neuerungen sind: a) auf dem Gebiete der Krankenversicherung: 1. Heraufsetzung der Einkommensgrenze für die Pflichtversicherung der Beamten auf 15 000 Mark, 2. Gleichstellung der von dem Mitgliede wie eigen gehaltenen Kinder mit den ehemaligen bei Berechnung des Krankengeldes, 3. Erhöhung des Grundlohnes für die Berechnung der baren Leistungen bis auf 30 Mark, 4. anderweitige Regelung der Wochen- und Familienhilfe (entsprechend den Gesetzen vom 26. 9. 1919 und 30. 4. 1920), 5. Bewilligung eines Sterbegeldes für Frauen und Kinder (für Frauen 150 Mt., für Kinder, je nach dem Alter, von 50 bis 100 Mark); b) auf dem Gebiete der Pensionsversicherung: 1. Heraufsetzung der Einkommensgrenze für die Pflichtversicherung der Beamten auf 15 000 Mark

(unter Hinzufügung fünf weiterer Gehaltsklassen K—O), 2. Einführung eines gleichbleibenden Steuerungsgesetzes von monatlich 3,60 Mt. für die Invalidenpensionen und eines solchen von 2,40 Mt. für die Witwenpensionen (für die Beamtenabteilung entsprechend höher), 3. Erhöhung der Erziehungsbeihilfe für Halbwaisen auf monatlich 10 Mt., für Vollwaisen auf 20 Mt. (für die Kinder von Beamten auf 15 und 30 Mt.), 4. Erhöhung des Sterbegeldes für Invaliden auf 200 Mt. und Einführung eines Sterbegeldes für die Chäferen, Witwen und Kinder des Invaliden (für Frauen 150 Mark, für Kinder 50 bis 100 Mt.), 5. Erstattung der halben Beiträge an weibliche Versicherte, die durch Verheiratung aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheiden, 6. Erhöhung der Pensionskassenbeiträge auf monatlich 11 Mt. für Mitglieder und Werk (für die Beamtenabteilung entsprechend höher, nämlich 11, 16, 50, 22, 38 und 44 Mt.), 7. Verdopplung des den alten Invaliden und Witwen zu zahlenden festen Zuflusses auf 12 und 8 Mt. Die neuen Bestimmungen treten am 1. Juli 1920 in Kraft.

25-jähriges Jubiläum des Salzbrunner Lehrerinnenheims.

Seit dem Jahre 1895, also seit nunmehr 25 Jahren, wirkt das Salzbrunner Lehrerinnenheim in aller Stille. In jedem Frühjahr, wenn sich die Pforten des freundlichen Hauses nach der Winterruhe wieder auftun, sammeln sich hier aus den verschiedensten Gegenden des deutschen Vaterlandes abgearbeitete, müde Lehrerinnen, um in der kräftigen Luft neue Spannkraft zu gewinnen und die überanstrengte Seele durch den Gebrauch des Brunnens wieder auszuheilen. Ist Platz vorhanden, so finden auch weibliche Angehörige der Lehrerinnen oder arbeitende Frauen anderer Berufe Aufnahme; in den Sommerferien aber gehören alle verfügbaren Räume den Lehrerinnen.

Der schöne Gedanke, erholungs- und kurbefürchtigen Lehrerinnen in unserem weltberühmten, heilkraftigen Bade ein freundliches Heim zu schaffen, wurde angeregt und in die Tat umgesetzt durch den früher in Posen wohnenden Geh. Sanitätsrat Dr. Nitschke, der in Salzbrunn tätig war. Schon im Jahre 1885 traten in Posen mehrere Damen und Herren zu dieser Gründung zusammen und es gelang ihnen bis zum Jahre 1894 durch Konzerte, Sammlungen, Lotterien und Spenden ungefähr 20 000 Mark zusammenzubringen. Nachdem Herr

Dr. Nitschke in jenem Jahre nach Breslau übersiedelt war, wurde hier unter dem Vorsitz des damaligen Stadtschulrats Dr. Pfundtner ein neuer Ausschuss gegründet, in dem sich besonders Frl. Elisabeth Sonnabend, Fräulein Schulvorsteherin Anna Preßler und Herr Schulrat Dr. Handloß verdienstvoll betätigten. Der Fürst von Pleß stellte bereitwillig einen geeigneten Bauplatz von 1 Morgen Größe in Salzbrunn zur Verfügung, und so wurde das Haus nach den Plänen des Maurermeisters Brückner in Salzbrunn und des Ratzaumeisters Klipp in Breslau am 18. Juli 1895 vollendet. Es liegt inmitten eines hübschen Gartens und enthält 14 Zimmer, die seit dem Jahre 1918 mit elektrischem Licht versehen und an die Wasserleitung angeschlossen sind, und kostete 23 150 Mark.

Wie zu erwarten war, fand die Gründung besonders bei den schlesischen Lehrerinnen großen Anklang, und schon seit dem Jahre 1898 konnten alljährlich gegen 60 Lehrerinnen eine Aufnahme finden. Deshalb beschloß der seit 1908 — nach dem Fortzuge des Geheimrats Dr. Nitschke aus Salzbrunn — gegründete "Verein Salzbrunner Lehrerinnenheim", auf demselben Grundstück noch ein zweites Haus mit genauem Anschluß an das alte auszuführen. Die Pläne waren bereits durch den Architekten Helbig und Baurat Schreiber bis in alle Einzelheiten entworfen, die Bausumme war durch Schenkungen und durch die Aufnahme einer Hypothek bei der Landesversicherungsanstalt Schlesien gesichert, und im Jahre 1914 sollte mit dem Bau begonnen werden. Der Krieg machte auch diese Hoffnungen zunichte, denn die folgenden Jahre brachten eine derartige Steigerung der Baukosten, daß die vorhandenen bestehenden Mittel auch nicht im entferntesten zur Verwirklichung der Pläne ausreichten. Deshalb wurde die aufgenommene Hypothek wieder zurückgezahlt, sodass das Haus schuldenfrei Besitz des Vereins ist. Anmeldungen und alle Anfragen über die Aufnahme sind zu richten an Fräulein Schmidt, Breslau, Feldstraße 38. Die Anmeldungen werden in der Reihefolge berücksichtigt, in der sie eingehen.

Verbesserung von Eisenbahnverbindungen.

Wegen Verbesserung der Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und Frankfurt a. M. und Breslau und München stand am Dienstag in Leipzig eine gemeinsame Beratung zwischen den beteiligten Handelskammern, Verkehrs- und Wirtschaftsämtern

Bilder aus der Waldenburger Gegend vor hundert Jahren.

Die nachfolgenden Schilderungen der landschaftlich schönen oder sonst merkwürdigen Punkte unserer Heimat sind dem zweitständigen Werk "Lebensbriefe" von Auguste Teichner (Leipzig 1866/67) entnommen. Sie verzögern uns zum Teil in die Zeit vor gerade hundert Jahren und lassen uns ahnen, in welch hohem Grade damals noch die reine, unverfälschte Natur ihren Zauberstab in den Tälern des Hellebachs und des Salzbachs schwang, und wie alles Unschöne, das mit dem Aufschwunge vom Bergbau und Industrie leider untrennbar verbunden ist, in jenen Zeiten noch nicht in die Erscheinung trat. Diese Erinnerungsblätter mögen auch ein Denkmal für ihre Verfasserin sein, die es wohl verdient, daß ihr Name späteren Geschlechtern überliefert wird, weil sie nahezu ein Menschenalter hindurch an der Erziehung und Herausbildung der weiblichen Jugend unserer Stadt und Umgegend in mannigfacher Weise und mit unvergleichbarem Erfolge gewirkt hat.

Auguste Teichner wurde am 16. Februar 1799 zu Lissa, d. B. geboren. Ihr Vater war Steuerrendant, ihre Mutter aber entflammte einem angesehenen Breslauer Hause, das viele Pastoren und Lehrer hervorgebracht hatte. Der Sinn für Religion und Pädagogik lag ihr demnach gewissermaßen im Blute, und er wurde durch ihren Berühr mit den frommen und hochangesehenen Familien der bekannten Professoren Heinrich Steffens, sowie Friedrich und Karl von Raumer noch bedeutend verstärkt. Hier wurde Auguste Teichner auch mit der diesen berühmten Männern verwandten Familie Alberti aus Waldenburg bekannt und befreundet, was schließlich dazu führte, daß sie 1828, nachdem sie sich durch eine langjährige erzieherische Tätigkeit in mehreren angehobenen Familien und durch einstes Studium namhafter pädagogische Kenntnisse und Fertigkeiten erworben hatte, in Waldenburg eine höhere Töchterschule nebst Pensionat eröffnete, und zwar zunächst in dem sogenannten kleinen Posthaus auf der Gottesberger Straße. Etwa fünfzehn Jahren nach zur bejedoxen Befriedenheit ihrer Herr-

zehn Jahre später mußte die bedeutend vergrößerte Anstalt in ein eigenes Gebäude gegenüber dem Gerber-Hildebrandt'schen Grundstück auf der Gerberstraße verlegt werden. Unter der geschickten Leitung ihrer kraftstarken, charakteruellen Vorsteherin entwickelte sich die Schule, die mit zehn Schülerinnen begonnen hatte, überaus schnell, besonders auch das Pensum, das beständig auch von Töchtern des deutschen Adels bevorzugt wurde und oft mehr als dreißig Zusassen zählte, für deren soeben Wohl gesorgt werden mußte. Wann damals ein Bierpänner in Waldenburg eintrat, so konnte man sicher sein, daß er kein anderes Ziel hatte als das Pensionat der Teichner. Aber auch die Schulvorsteherin verfügte über ein eigenes Fachtwerk und besuchte darin beispielweise die ihr wohlgesteute Gräfin Reden in Buchwald a. R. oder die Brüdergemeinde zu Gnadenfrei, wo sie die religiöse Erziehung suchte, die ihr zunächst in Waldenburg versagt blieb. Der damalige Pastor Lange stammte noch aus der Auflärungszeit und konnte das religiöse Verlangen vieler seiner Kirchkindern nicht stillen. Jedoch auch nach gesagt werden, daß sich zwischen der überwiegend politisch und religiös liberal geführten Einwohnerschaft der Stadt und der kirchlich rechtläufigen Auguste Teichner auf die Dauer kein Vertrauen verhältnis entwickeln konnte, was schließlich, nachdem auch das heranrückende Alter die Arbeitskraft der Pädagogin erschöpft ließ, zur Auflösung der einst blühenden ersten höheren Töchterschule in Waldenburg führte (1867), zumal sie den Wettbewerb mit der soeben begründeten städtischen Töchterschule nicht erringen konnte.

Noch der Töchterschule begründete die Teichner schon 1840 eine Bewahranstalt für Kinder solcher Mütter, welche in Armut gehen mußten; mit Charakter, Spielen, Spazierengehen u. dergl. wurde die Zeit in passender Weise ausgefüllt. Erst 1857 ging dieses Unternehmen ein, da die Einwohnerschaft dann nicht die nötige Förderung zugeteilt werden ließ. In dem Wirtschaftsbetriebe ihres Pensionates, in welchem allein 16 Zimmer täglich auszuräumen waren, bildete Auguste Teichner auch viele Dienstmädchen heran, die

schästen tätig waren. Aus den Schülerinnen ihrer Schule aber gingen im Laufe der Jahre etwa 50 Lehrerinnen hervor, von denen die ersten drei 1848 ihre Prüfung in Breslau bestanden. Diese Belästigung im Dienste des öffentlichen Wohls zu einer Zeit, in welcher der preußische Staat seine Pflicht, für die Heranbildung tüchtiger Lehrerinnen Sorge zu tragen, noch nicht erkannt hatte, kann gar nicht genug gewürdigt werden.

Der Ruf der Teichner'schen Erziehungsanstalt drang auch nach dem Auslande. Auf Vermittelung des trefflichen Wächters und der edlen Anna Maria Circkling in Hamburg erschien eine schwedische Baroness in Waldenburg, um in jahrelanger Arbeit die Erziehungsgrundzüge der Teichner'schen Anstalt zu studieren; ja selbst aus Budapest erscholl eine Bitte um eine Vorsteherin und zwei Lehrerinnen, der leider nicht entsprochen werden konnte.

So hatte Waldenburg durch Auguste Teichner in weiten Kreisen der gebildeten Welt einen Ruf als Schulstadt gewonnen, und dieses Verdienst darf man der auch schriftstellerisch tätigen Pädagogin selbst dann nicht absprechen, wenn man ihren religiösen und politischen Anschaulungen ablehnend gegenübersteht.

Nachdem Auguste Teichner ihre Anstalt ausgelöst hatte, zog sie zu einer ihrer früheren Schülerinnen, der Gräfin Hahn, auf deren Gut Bassebow in Wehlenburg. Dort starb sie im Jahre 1879, tiefs betrauert von ihren zahlreichen Schülerinnen, denen sie eine Führerin durch ihr ganzes Leben geworden war.

Zum ersten Male betrat Auguste Teichner unsere Waldenburger Holmat in Jahre 1817; sie brachte damals die Kur in Altwasser. Sie schreibt:

"Wie viel hübscher war Waldenburg in seinen Umgebungen damals, als jetzt! Da ruhigen, keine hohen Schornsteine, die Häuser waren nicht so geschwärzt, die Berge umher ganz bewaldet; mit etwas es wie ein Paradies! Hätte mir damals jemand gesagt, als wir in den Bäumen des Gartens zur Blumpe" Rosse tranken: "Da unten im Nachbarhause wirst Du viele Jahre arbeiten, leben und vielleicht auch sterben" — ich hätte es niemals geglaubt. Fortsetzung folgt.

Ratssitz
ist zu sag
14 bis 1
die Zehlf
15 bis
sich ein
von 26,6
Eiat von
uns steht
ist die
müssen.
Reichsverf
Gege
rund 20
verschult
Reich h
wendun
Höhe w
laufen.
würde

Reich
ergeben.
sche Vo
dringen
Währen
flossen
die Re
Wehrbi
hinzuto
Dahnen
Jahren
Steuer
Se
der S
nahme
aus sich
unter
Schlus
lehen

ja vo
handlu
samie
Wied
einem
trans
schließ
der 1
Wan
Wen
Euro
Verh
mit i
aufz
wirks
Ban
pas
Ling
mus
Lag
sich

Ein
Kri
un
ton
Rö

Si
mi
n
de
G
S
V
f
se
n
li
n
4
n
D
f
h

und den Vertretern des Reichsverkehrsministers, des sächsischen Eisenbahn-Verkehrsministeriums und der in Betracht kommenden Eisenbahndirektionen statt. Die an der Beratung teilnehmenden Handelskammern, Verkehrs- und Wirtschaftsämter hatten zu diesem Zwecke eine Entschließung gefasst, in der durchgehende Verbindungen zwischen Wiesbaden—Frankfurt a. M.—Breslau, und zwar sowohl auf der Strecke Erfurt—Leipzig—Dresden wie auf der Strecke Würzburg—Hof—Dresden, ferner zwischen Breslau und München mit kürzester Fahrzeit möglichst am Tage und mit Anschluß an die ausländischen und inländischen Verbindungen gesordert werden. Bei der Aussprache mit den Vertretern der Eisenbahnverwaltungen, denen diese Entschließung vorgelegt wurde, führten die Vertreter Breslaus, Syndikus Dr. Freymark, Handelsrichter Schlesinger und der Geschäftsführer des Verkehrsamtes der Stadt Breslau, Hallama, nachdrücklichst aus, wie mangelhaft die derzeitigen Verbindungen von Breslau nach dem Westen und dem Süden sind, und daß es unbedingt notwendig sei, daß darin bald eine Abhilfe in der erbetenen Weise herbeigeführt werde. Auch die mangelhafte Verbindung mit Köln wurde hierbei behandelt. Nach längerer Aussprache sagten die Vertreter der Eisenbahnverwaltungen eingehende Prüfung der gewünschten Verbindungen zu. Die Angelegenheit soll dem Reichsverkehrsminister unterbreitet werden.

* Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Waldenburg veröffentlicht im Anzeigenteile unserer heutigen Nummer die vom 5. Juli ab gültigen Grundlohn- und Beitragsfestsetzungen, deren Ausbewahrung wir unseren Besern hierdurch empfehlen.

* Die Deutsche Lutherstiftung, eine Vereinigung, die dem Lutherjahr 1883 ihre Entstehung verdaubt, gewährte Angehörigen des evangelischen Pastoren- und Lehrerstandes Erziehungsbeihilfen für solche Kinder, die sich der Vorbereitung zu einem bestimmten Berufe gewidmet haben. Es sind zu diesem Zwecke Formulare auszufüllen, die durch den Vorsitzenden des Zweigvereins Pastor prim. Hörter in Waldenburg, Kirchplatz 4, zu beziehen sind. Diese müssen nach ihrer Ausfüllung zusammen mit den Gesuchten bis Ende August bei dem genannten Vorsitzenden eingereicht werden. Nur dann ist auf eine Berücksichtigung beim Breslauer Hauptverein bezw. Berliner Zentralverein zu rechnen.

* Kirchliche Gemeinschaft. Im Naturtheater findet Sonntag nachmittag 3 Uhr ein Waldfest statt mit dem Thema: "Das Evangelium Satans." Wir verweisen auf das Faserat im Anzeigenteil.

* Deutsche demokratische Partei. Am 3. Juli findet in Görlitz eine Sitzung des Vorstandes des Niederschlesischen Bezirksverbandes der Deutschen demokratischen Partei statt und am 9. Juli wird in Liegnitz ein Gesamtparteitag des Verbandes abgehalten. — Für den Mittelschlesischen Bezirksverband der Partei findet am 4. Juli in Breslau ein außerordentlicher Vertretertag statt.

* Veranstaltungen des Bades Salzbrunn vom 4. bis 10. Juli 1920. Außer den üblichen Kurmusiken

Sonntag den 4. Juli, nachm. 4-6½ Uhr: Wohltätigkeits-Konzert für die Walderholungsheime für lungengeschädigte Kinder des Kreises Waldenburg. Gelaufsvorläufe von 1500 Schulkindern. Näheres siehe die Anzeigen. Theater: "Musikantenmädel", Operette. Montag den 5. Juli, abends 8-10 Uhr: Promenadenkonzert. Dienstag den 6. Juli: Keine Kurmusik. Theater: "Der Dieb", Schauspiel. Mittwoch den 7. Juli, abends 8 Uhr im Theatercafé: 3. Sinfoniekonzert der Kurschule. Solistin: Opernsängerin Charlotte Jäger-Rostock. Donnerstag den 8. Juli: Theater "Musikantenmädel", Operette. Freitag den 9. Juli, abends 8 bis 10 Uhr: Promenadenkonzert. Theater: "300 Frauen", Kurschule. Sonnabend den 10. Juli, abends 8 Uhr, im Theatercafé: Lieder zur Laute von Kammerjäger Dr. Heinz Schall, Berlin.

* Himmelserscheinungen im Juli. Merkur und auch Venus bleiben unsichtbar, da sie etwa gleichzeitig mit der Sonne auf- und untergehen. Mars entfernt sich weiter von dem hellen Stern Spica und ist gegenwärtig noch bis Mitternacht zu beobachten, während er nach vier Wochen schon bald nach 10 Uhr abends verschwindet. Jupiter ist nur noch in der ersten Hälfte des Monats kurze Zeit nach Sonnenuntergang am Westhimmel aufzufinden. Auch die Sichtbarkeit des Saturn nimmt stark ab; er bewegt sich im Löwen und geht am Ende des Monats schon um 9 Uhr unter. Neu- und Vollmond findet statt am 15. und am 30.

Z. Sandberg. Ein Blitzeinschlag traf am Montag abend bei dem über unserem Dore tobenden schweren Gewitter das der Schles. Spiegelglas-Manufaktur gehörende neue Beamtenhaus. Zum Glück zündete der Blitz nicht, hingegen wurde an dem Dache des Gebäudes Schaden angerichtet.

Z. Nieder Salzbrunn. Ein schweres Gewitter entlud sich in der Donnerstagnacht über unserem Orte und Umgegend, wobei heftige Regengüsse, namentlich im Gebirge, niedergingen sind, denn in kurzer Zeit war der Salzbach in einen reißenden Strom umgewandelt. Das mächtige Stauchsen des Wassers war weithin hörbar. Der Bach urteite an vielen Stellen aus und überflutete im "Anger" und "Zips" die niedrig gelegenen Wiesen und Acker. In der Nähe des Einganges zum Fürstensteiner Grunde standen die Wege vollständig unter Wasser und mit mächtigem Gezölle stürzten die Wassermassen über die Steinblöcke hinab den Grund entlang. — Kantor Friede von der evang. Schule in der Muttergemeinde, welcher zur Kräftigung seiner Gesundheit verlaubt ist, wird kirchlich vom Lehrer Beuthner vertreten, während die Vertretung der Schule dem Lehrer Götzer übertragen wurde.

Aus der Provinz.

Reichenbach. Anlegung eines Turn- und Sportplatzes. Da der jetzige wenig umfangreiche Sportplatz an der Breslauer Straße der ständig steigenden sportlichen Betätigung unserer Jugend nicht mehr genügt, ist von der Stadtgemeinde ein größeres Gelände zur Anlegung eines neuen Turn- und Sportplatzes zur Verfügung gestellt worden. Die Herrichtung, die bald nach der Ernte in Augriff genommen werden soll, dürfte etwa 200 000 Mark Kosten verursachen. Da die Stadtverordnetenversammlung es abgelehnt hat, eine derart hohe Summe zu bewilligen, ist von der hiesigen Arbeitsgemeinschaft für Leibesübungen eine Sammlung freiwilliger Spenden eingeleitet worden, die bereits 2400 Mark ergeben hat. Um weitere Mittel aufzubringen, soll am Sonntag in Verbindung mit den Reichsjugendlämpfen ein Opernabend zur Anlegung eines Turn- und Sportplatzes statt. Das Ergebnis des Opernabends stellt sich ebenfalls auf mehrere tausend Mark.

Op. Striegau. Der Bürgermeisterkonflikt. Eine Russen erregende Wendung nahm der von der hiesigen Sozialdemokratie provozierte Bürgermeisterkonflikt. Bekanntlich waren Erster Bürgermeister Preuß und

Bürgermeister Rüdiger gezwungen worden, ihre Amtstätigkeit einzustellen und die Regierung wurde veranlaßt, beide Bürgermeister vom Amt zu suspendieren. Die angestellten Ermittlungen haben nun einwandfrei ergeben, daß die gegen die beiden Bürgermeister erhobenen Vorwürfe völlig hältlos und auf Klatsch zurückzuführen sind. Die Regierung hat daraufhin die Suspension der beiden Bürgermeister wieder aufgehoben und diese werden in ihre Amtsstühle zurückkehren. Vorläufig befinden sie sich noch auf Urlaub.

Oppeln. Fernhaltung des Fürstbischofs von Oberschlesien. Am 30. Juni sollte in Leobschütz die Konsekration der neuen Kirche durch den Kardinal-Fürstbischof Bertram vorgenommen werden und am 1. und 2. Juli wollte der Oberhaupt in Oppeln das Sakrament der Firmung erteilen. Zur größten Überraschung und schmerzlichsten Enttäuschung der ihm Fürstbischof treu ergebenen katholischen Bevölkerung und trotz der liebevollen Vorbereitungen für den würdigen Empfang des Kardinals wurde die Reise des Fürstbischofs nach Oberschlesien plötzlich abgesagt. Auch der Weihbischof kann nicht kommen. Von polnischer Seite wird behauptet, daß die Interalliierte Kommission dem Kardinal die Ausstellung eines Passes bezw. die Erteilung eines Passus verweigert habe. Von anderer Seite wird das Fernbleiben des Kardinals dem Einspruch des päpstlichen Kommissars Mgr. Ratti zugeschrieben. Wie dem auch sei: die katholische Bevölkerung Oberschlesiens hat ein dringendes Interesse an der Ausübung seiner oberhirten Tätigkeit hindern.

Von den Lichtbildbühnen.

Zm Apollo-Theater gelangt gegenwärtig das große Filmwerk "Pogrom" zur Aufführung. In packenden Szenen entrollt dieses spannende Stück das Treiben einer Einbrecher- und Hohlerbande in Kiew. Diese glaubt sich von dem Gymnasten Andruschke an die Polizei verraten und beschließt daher, Andruschke beiseite zu schaffen und den Verdacht des Mordes auf die Juden zu lenken, deren Osterfeiertage vor der Tür stehen. Infolgedessen kommt es in der Stadt zu Verfolgungen der Juden, deren Geschäfte beraubt und geplündert und deren Töchter geschändet und ermordet werden. Die Darstellung dieses aktuellen Filmwerkes erfolgt durch Künstler erster großstädtischer Bühnen, so daß ein Besuch des "A.-T." nur bestens empfohlen werden kann.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 4. Juli (5. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8½ Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, vormittags 9 Uhr Probepredigtgottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pfarrer Neiländer aus Posen. Vorm. 10½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: derselbe. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Göbel. Vormittags 8½ Uhr Gemeindegottesdienst, vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Diedrich. — Mittwoch den 7. Juli, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Zeller.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 4. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlseifer, 8½-11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Superintendent Biehler.

Blumenau: Sonntag den 4. Juli, vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diakon David. Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst: Herr Superintendent Biehler.

Amtliches

In unser Handelsregister B Nr. 38 ist am 24. Juni 1920 bei der Firma Fabig & Kühn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Waldenburg Sohl., eingetragen: Der Gesellschaftsvertrag ist durch notariellen Vertrag vom 5. Juni 1920 dahin geändert: Beim Gegenstand des Unternehmens ist hinzugefügt: insbesondere zum Zwecke des Einkaufs von Grubenbedarf und des Verkaufs von Grubenerzeugnissen. Die Dauer der Gesellschaft ist unbefristet. Die Gesellschaft wird vertreten durch den Geschäftsführer Richard Fabig oder durch 2 Prokuristen, oder wenn ein 2. Geschäftsführer gewählt ist, durch diesen in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Bekanntmachungen erfolgen im "Deutschen Reichsanzeiger".

Amtsgericht Waldenburg Schles.

In unser Handelsregister A. Bd. III Nr. 628 ist am 24. Juni 1920 bei der offenen Handelsgesellschaft "Künzel & Stockert, Wasser-Besorgungs- und Reinigungsanlagen, Kesselsteinbelastung in Ober Salzbrunn", eingetragen: Der Kaufmann Gregor Stockert in Ober Salzbrunn ist in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter allein ermächtigt.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Städtischer Rhabarber-Verkauf.

Sonnabend früh von 8 Uhr ab findet im Bartscheller, Scheuerstraße, wieder ein Verkauf von Rhabarber an hiesige und auswärtige Käufer (auch Händler) in beliebigen Mengen statt. Der Preis beträgt 45 Pf. je Pfund, bei Entnahme von 10 Pf. und darüber 40 Pf. je Pfund.

Waldenburg, den 2. Juli 1920.

Der Magistrat. A. XIV.

Kreissparkasse Waldenburg i. Schl., Wilhelmstraße Nr. 1.

Einlagenbestand über 18 000 000 Mark. Reservesonds über 900 000 Mk.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder.

Tägliche Verzinsung der Spareinlagen und Depositen mit 3½ und 4%.

Rückzahlung nach Vereinbarung.

Depositen-, Kontokorrent-, Scheck- und Giro-Verkehr. Gewährung von Darlehen unter günstigen Bedingungen.

Dittersbach.

Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden ersucht, die neuen Brotkarten

Sonnabend den 8. d. Mts., vormittags von 9-1 Uhr,

in Zimmer 4 (Einwohnermeldeamt) in Empfang zu nehmen.

Die Ausgabe der Brotzusatzkarten erfolgt

Montag den 5. d. Mts., vormittags von 8-1 Uhr,

in Zimmer 4.

Schwangere Frauen erhalten ihre Brotzusatzkarten

Montag den 5. d. Mts., nachmittags von 8-4 Uhr,

in der Säuglingsfürsorgestelle (Turnhalle).

Dittersbach, den 2. 7. 1920. Der Gemeindevorsteher.

Herzliche Bitte!

Welches edelkendende jüngere Fräulein würde einem jungen Herrn, 22 Jahre, das Klavierspielen lernen? Bei gegenseitiger Zuneigung event. gemeinschaftliche Sonntagsausflüge ebenfalls angenehm. Zuschriften u. B. 100 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

den Abzug nicht mehr, denn ein mit gräßlich dumpfem Klange auffallender Schlag hatte zerschmetternd seine Schläfe getroffen. Er schrie nicht einmal auf, als er den Todesstreich empfing, lautlos fiel er vorüber auf das Gesicht, und ein Röcheln nur kam aus seiner Kehle.

In demselben Moment, da er das Nachwerk an dem Mäuerer seines Glückes vollbracht hatte, ließ Vollrath die Mordwaffe auf den Teppich fallen, für den regungslos Daliegenden aber hatte er keinen Blick. Mit zitternden Händen riss er die Schieblade auf und suchte in ihr nach dem Briefe, der vor seinen Augen schwamm, mache, daß er ihn nicht sogleich fand, erst als er den Kasten wiederholt durchwühlte und einen Teil der darin befindlichen Papiere auf den Fußboden geworfen hatte, entdeckte er das kleine, nur mit wenig Zeilen beschriebene Blatt. Er überlas es und knitterte es dann stöhnuend in seiner Faust zusammen.

Karl Vollrath verließ das Arbeitszimmer des Barons, ohne daß es einem von der Dienerschaft in den Sinn gekommen wäre, ihm aufzuhalten. Ohne nach seinem Hause zurückzukehren, strebte er auf dem kürzesten Wege der Landstraße zu, die das Rittergut mit der unsern gelegenen Bahnstation verband. Drüben auf dem Wirtschaftshofe sangen noch immer die Mägde, der laue Abendwind trug die Töne herüber, und der Fliehende beschleunigte seinen Schritt, um in der nächtigen Dunkelheit zu verschwinden.

2.

Dicster Tabaksqualm erfüllte wie ein Nebel den niedrigen, wüsten Raum, die wenigen Gasflammen schwammen gelb und trübe in dem beizenden Dunst, der wahrlich nicht angehnemer wurde durch ein Geheimnis unbeschreiblicher Düste von zweifelhaftem Bratensett und schlechten Spirituosen. Ein überheizter eiserner Ofen neben dem Schenktisch verbreitete sengende Sprühhitze um sich her, und man mußte schon zu den täglichen Besuchern der in einer Vorstadt Chicagos liegenden Kneipe gehören, um es länger als wenige Minuten in der erstickenden Atmosphäre auszuhalten.

Die Männer, die hier entweder neben ihren immer neu gefüllten Schnapsgläsern an der schmutzigen „Bar“ standen oder sich um die nicht weniger unsauberen Tische gruppiert hatten, schienen sich in dessen durchaus behaglich zu fühlen. Je weiter die Beiger der Uhr über dem Büttent vorrückten, desto lärmender wurde ihre Unterhaltung und desto lebhafter die Gebärdensprache, mit der die lautesten Wortführer ihre nicht immer sehr zarte Rede begleiteten. Der ewig grinsende Wirt und der stumpfsinnig dreinschauende Aufwärter hatten alle Hände voll zu tun, um die Wünsche der Gäste zu befriedigen, und die Stunde war augenscheinlich nicht mehr fern, wo es unter dem Einfluß des hirnumebelnden Alkohols hier und dort zu ernstlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den erhitzten Gecken genossen kommen würde.

Da öffnete sich die nach der Straße führende Glastür, und ein neuer Ankömmling trat über die Schwelle. Es war ein schlanker, gut gewachsener Mann von vielleicht achtundzwanzig Jahren, dem man es auf den ersten Blick ansehen konnte, daß ihn kein Gefühl der Zugehörigkeit zu diesem wüsten Hause hergeführt hatte. Der Mann schien halb erstarzt vor Frost; sein Gesicht war erschreckend bleich, und seine feinen abgemagerten Hände vermochten ersichtlich kaum, den Deckel des schwarzen Haussierkastens zu öffnen, den er an einem Ledergürtel über die Schulter gehängt hatte.

Ein paar Sekunden lang war er zaudernd am Eingang stehen geblieben. Vielleicht war es die furchterliche Lust des Schenkzimmers, die sich ihm beilemmend auf die Brust legte; vielleicht auch hatte ein natürlicher Widerwillen gegen die wüste Gesellschaft da drinnen seinen Schritt gehemmt. Aber die Unentschlossenheit wähnte nicht lange. Erhobenen Hauptes und in straffer Haltung, wie jemand, den das Bewußtsein, eine unabsehbare Pflicht zu erfüllen, über alle Widerrückigkeiten des Augenblicks hinaushebt, trat er mit seinem armeligen Kasten an den ersten Tisch, um die darin enthaltene Ware zum Kauf anzubieten.

Es war allerlei Kleinkram, den er mit sich führte! Knöpfe und Taschenmesser, hölzerne Zigarettenspitzen, stählerner Uhrketten und vergleichbar mehr, eine Sammlung von plumpen, roh gearbeiteten Gegenständen, wie sie dem Geschmack und den Vermögensverhältnissen der hier versammelten Gesellschaft entsprechen mochten. Ein gewandter und redesertiger Hausierer hätte vielleicht wirklich den einen oder den anderen Artikel an den Mann gebracht; der Blondbärtige aber war offenbar noch ein Neuling in seinem Geschäft, und es hatte überdies durchaus nicht den Anschein, daß er sich besonders dafür eigne. Ein kurzer, kaum vernehmlicher Gruß war alles, was über seine Lippen kam; schweigend bot er seinen Kasten dar, und schweigend ging er weiter, wenn ein Kopf schütteln oder ein barsches Wort ihm bedeutet hatte, daß man nicht geneigt sei, sich in einen Handel mit ihm einzulassen. So hatte er bald den ganzen Raum durchwandert, ohne daß sein Vorrat sich auf diesem Wege auch nur um ein einziges Stück verringert hätte, und als er sich nun zu den am Schenktisch stehenden Männern wandte, hatte er selber wohl nur wenig Hoffnung, daß das Ergebnis hier ein besseres sein würde.

„Geh zum Teufel mit Deinem Kram!“ war denn auch die erste Antwort, die er auf sein stummes Anerbieten erhielt, und schon machte er Miene, den Deckel wieder zu schließen, als ein riesenhafter Bursche im blauen Arbeiterhemd ihm die gewaltige Rechte derb auf die Schulter legte.

(Fortsetzung folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 152.

Waldenburg, den 2. Juli 1920.

Bd. XXXVII.

Mechthild vom Wörth.

Ein Chiemseeroman von Anny Wothe.

Amerikanisches Copyright 1919 by Anny Wothe-Maln, Leipzig.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

Beit sprang belustigt auf, und Sieglinde hastig zwinkend rief er:

„In solchem Strange

Streit' ich nicht gern,

Leb' ich auch mutiger Männer Schlacht.

Drum sieh, wie den Sturm du bestehst,

Ich lustiger lass' dich im Stich!“

Alle sahen ihm lachend nach. Da trat Doktor König zu den anderen.

Heinz fiel der ungewöhnliche Ausdruck des Freundes auf und Mechthild sah ganz ängstlich in sein ernstes Gesicht.

Walter erwähnte flüchtig, er hätte die Baronin von Burgstätt getroffen, sie sei zu angegriffen, um sich heute noch der Gesellschaft zu widmen, und bate um Entschuldigung.

„Die Frau Baronin ist doch nicht krank?“ fragte Mechthild besorgt. „Vielleicht kann ich ihr helfen.“

„Richts da“, gabt Sieglinde, und die Kaffeesfrau ergriffend und für Doktor König den brauenen Trank in die Tasse gießend, sagte sie: „Du, Mädi, fährst jetzt über. Du weißt, wenn Du beim Abdäuten mit daheim bist, wird der Vater grautig. — Ich habe noch einen weiten Spaziergang vor“, wandte sie sich zu Heinz und Walter, „und werde, wenn ich zurückkehre, nach der Baronin sehen. Der Bub, der Beit, bringt mich sicher zum Wörth heim. Grüß' Gott alle miteinander!“ Ohne eine Antwort abzuwarten, hatte sie ihren Stock aufgenommen und trabte nun, allen freundlich zunickend, mit kräftigen Schritten von daunen.

„Das ist ja eine recht energische Dame“, bemerkte Walter König ein wenig spöttisch.

„Ein prächtiges, ein wundervolles Menschenkind“, antwortete der Professor, „und eine große Künstlerin. Mein Freund Beit von Dirschau und die jungen Maler sind alle ihre Schüler. Keiner wird es bereuen, unter ihrer strengen, aber gerechten Fuchtel gestanden zu haben. Ich habe die größte Verehrung für sie, als Mensch wie als Künstler.“

„Ich auch“, rief Mechthild aus tiefstem Herzen, „obwohl sie mich zuweilen schilt. Nicht so sanft, wie die frommen Frauen, doch recht hat sie immer. Und nun muß ich heim“, schloß sie schüchtern und reichte jedem der Männer eine ihrer leichtgebräunten schlanken Hände.

„Wir kommen mit“, sagten beide wie aus einem Munde, und Mechthild an der Hand haltend schritten

sie mit ihr, als führten sie ein Kind in ihrer Mitte, dem Ufer zu.

Uneingestanden empfand es jeder der drei als eine Erlösung, als sich am Strande kein Fähnemann zeigte. Sie fühlten, daß es eine Entweihung der Stunde sein würde, wenn sich jetzt ein Fremder in ihren Kreis eindringen und das unsichtbare, heimliche Band des Zusammengehörens, das sich um sie gewoben, zerstören würde.

Am Gestade schankte ein Boot. Von den jungen Mädeln war weit und breit nichts zu entdecken. Da griff Heinz nach den Rudern, und Mechthild nahm am Steuer Platz.

Walter saß dem Mädchen gegenüber.

Heinz Wigbold empfand es schmerzlich, daß Walter ihm die Ansicht auf Mechthild etwas beinträchtigte. Die Abendsonne umglühte ihre Gestalt und lockte rote Flammen aus dem Goldhaar des Mädchens, das mit leichter Hand das Steuer führte und mit den strahlendsten Augen in die Ferne sah, als wollte sie den Männern den Weg in den Himmel weisen.

Der ganze Chiemsee schimmerte im Rosenlicht, und auch die Berge hüllten sich in duftige Rosenschleier; Dämmergold umwob die Ferne, und nichts unterbrach die zauberhafte Stille als das gleichmäßige Plätschern der Ruder.

Doktor König hatte das Gefühl, als müsse er den Atem anhalten, damit nichts diese traumhafte heilige Stille störe. Dafür verschleiert hob sich vor ihnen in der schimmernden Ferne die Fraueninsel aus den Fluten. Wie eine Märchenstätte gehren, ewigen Gottesfriedens lugte das Klostergebäude aus dem Grün des kleinen Islands hervor, beschirmt und behütet von den mächtigen Bergriesen im Hintergrund, die ihre Hämpter in den blauenden Nether steckten und ihre Vorläufer, ach! samen Wächtern gleich, bis an die im Sonnengold aufglegenden Fluten schoben.

Und in diese heilige Stille hinein begann das Mädi zu singen:

„Die Rose blüht nur einen Tag
Und dann nicht mehr, und dann nicht mehr;
Das Menschenherz hat seinen Schlag
Und dann nicht mehr. —
Der Liebe Glüd ein kurzer Schein
Und dann nicht mehr. —
Ein kurzer Hauch, wie junger Wein,
Und dann nicht mehr.“

Heinz schob es seicht in die Wimpern. Wie verhaltene Trauer, wie verborgenes Weh klopfte es in des Mädchens Stimme, das er doch immer nur froh gekannt. Walter aber sah unverwandt in das junge reizvolle Gesicht und auf den tiefroten jungen

Mund der Sängerin, deren schwermütiges Lied über die leuchtenden Wellen klang.

Sonnenübergossen, die schlanken Hände, die sie vom Steuer gelöst, lässig im Schoße gefaltet, lehnte Mechthild an dem Rande des Fischerbootes, die Augen verträumt ins Weite gerichtet. Ehe einer der beiden Freunde sich aus dem bestrickenden Zauber des Augenblicks lösen konnte, vollendete das Mädel ihr schwermütiges Lied.

"Was kränkt du dich, mein Herz, o sag,
Die Welt ist leer, die Welt ist leer!
Die Winde brausen durch den Hag
Und dann nicht mehr.
Das Herz tut seinen letzten Schlag
Und dann nicht mehr, und dann nicht mehr.
Und Rosen blüh'n nur einen Tag
Und dann nicht mehr."

Leise wie ein Sterbesuzer verhallte der Klang. Walter König aber hielt ihn fest in seinem Herzen, und auch im Innersten des Freundes, das fühlte er deutlich, saud dieser Klang diesen Widerhall. Er wollte sich zu ihm wenden, doch er vermochte es nicht. Das Mädel vom Wörth hielt ihn mit ihren Augen wie gebannt.

"Wer lehrte Euch dies Lied?" fragte er leise. Mechthilds Augen strahlten auf.

"Die frommen Frauen auf dem Wörth, Herr! Die Schwester Sigmunda hat es erdacht. Ich liebe es so, wenn es die Kinder im Klostergarten singen. Es klingt so traurig und doch so lieb!"

"Der Liebe Glück ein surzer Schein", wiederholte Walter König gedankenvoll. "Was denkt Ihr vom Glück, Mädel vom Wörth?"

Mechthild lachte hellauf.

"Ei, Herr, die Welt ist ein großer Garten, darin blüht überall die rote Blume Glück. Man muß nur in den Kelch tief hineinschauen, um es zu finden."

"Und wenn der Kelch verschlossen ist, mein Kind?" fragte Walter.

"So muß man die Blume pflegen, daß der Kelch sich öffnet. In den heiligen Legenden ist es oft zu lesen. Ihr kennt wohl die heiligen Legenden nicht?"

"Nein, Mädi, ich lese sie aber alle in Deinen Augen."

Klauschend warf der Professor die Nüder ins Wasser, so daß Walter zusammenzuckt und Mechthild fröhlich aussauchte, weil ihr ein Sprühregen von leuchtenden Perlen ins Gesicht flog. Gleich darauf verstummte sie aber wie erschreckt und neigte das Haupt, denn die Aberglocken klangen jetzt vom Kloster weit über den See.

Frauenwörth lag vor ihnen im heiligsten Sonnabendsrieden, von der scheidenden Sonne übergossen. Vom Frauengang des alten Klosters her nahten zwei Nonnen. Die eine war Schwester Irmintraud. Still schritten sie, die Augen gesenkt, in die kleine Kirche.

Heinz Wigbold sah den frommen Frauen tief erschreckt nach.

Wie ein Schlag hatte ihn wieder beim Anblick

Schwester Irmintrauds der Gedanke durchzuckt, daß es Gina war, die Verschollene, die er suchen und finden mußte, wenn seine Seele Ruhe finden sollte auf dieser Erde.

Der Nachen knirschte auf dem Sand, und Mechthild legte ihn mit einem versponnenen Lächeln an die Kette.

"Schau's", sagte sie, den Männern die Hand reichend, "dös war ein sauberer Tag, i bedank mi aa schön."

Ohne eine Antwort abzuwarten, eilte sie davon, denn der Vater verstand keinen Spaß, wenn sie nicht pünktlich daheim war.

Heinz und Walter blickten ihr nach, wie sie so leichtfüßig dahinsprang. "Das Mädi ist wie ein Gedicht", sagte Doctor König, "ich verstehe, daß die Maljunglinge sich alle in sie verlieben und sie wenigstens im Bilde festzuhalten versuchen."

Unwirsch sah ihn der Professor an. "Unsinn, Walter, in die Baronin sind sie auch alle verliebt, das ist so Künstlerart. Aber ich mag es nicht leiden, wenn man über so etwas spricht. Das Mädel ist mir heilig, und ich dulde nicht, daß man ihr mit Gedanken zu nahe tritt, die sie herabziehen könnten."

Jetzt lachte Walter heiter auf. "Du bist kostlich! Ich will Deinem schönen Schützling gewiß nichts anhaben. Im Gegenteil, ich bin ja auch ganz begeistert von dem reizenden Geschöpf; aber immer mehr sehe ich ein, daß Dame Sieglinde, die mir eine sehr vernünftige Person zu sein scheint, recht hat; das Mädel taugt weder für die Insel noch da draußen für die Welt."

"Doch", entfuhr es dem Professor, dem leichte Röte in die Wangen stieg, "es müßte sie nur einer führen, der sie liebt und ihrer Eigenart Rechnung trägt."

Er nahm seinen Panama von der heißen Stirn, und dann eilte er davon, dem Gasthause zu. Doctor König folgte langsam.

Das Spottlächeln um seinen Mund erstarrte, und ein Zug tiefer Besorgnis überschattete sein Gesicht.

Wie merkwürdig hatte sich der Freund verändert. Ganz gewiß, Heinz mußte sehr krank sein oder rettungslos in die schöne Mechthild verliebt.

Und nun stieg eine tiefe Blut in das braune Gesicht von Doctor König.

Warum empfand er diese Möglichkeit wie einen stechenden Schmerz? Hatte er sich nicht immer um des Freundes Glück gesorgt, und mußte er nicht froh sein, wenn die ruheloze Seele des Professors endlich Genüge fände?

Das Haupt wie von einer schweren Last gehängt, schritt Walter dem Freunde langsam nach.

Frauenwörth spann seinen Zauber. Aus dem Kloster sangen Kinderstimmen fromme Lieder, und leise verhallten die leichten Glockentöne über dem Chiemsee.

* * *

14 bis die See
15 bis sich von 26
16 bis ist die
Reichsf. Ge
17 bis verfüßt
18 bis laufen.
19 bis Reit
20 bis ergeben
21 bis bringe
22 bis flößen
23 bis die Welt
24 bis Jahre
25 bis C
26 bis der nahm
27 bis auf
28 bis unter
29 bis Schie
30 bis Ja
31 bis sind
32 bis trau
33 bis schlie
34 bis der
35 bis Welt
36 bis mit
37 bis auf
38 bis hor
39 bis pos
40 bis Im
41 bis auf
42 bis auf
43 bis auf
44 bis auf
45 bis auf
46 bis auf
47 bis auf
48 bis auf
49 bis auf
50 bis auf
51 bis auf
52 bis auf
53 bis auf
54 bis auf
55 bis auf
56 bis auf
57 bis auf
58 bis auf
59 bis auf
60 bis auf
61 bis auf
62 bis auf
63 bis auf
64 bis auf
65 bis auf
66 bis auf
67 bis auf
68 bis auf
69 bis auf
70 bis auf
71 bis auf
72 bis auf
73 bis auf
74 bis auf
75 bis auf
76 bis auf
77 bis auf
78 bis auf
79 bis auf
80 bis auf
81 bis auf
82 bis auf
83 bis auf
84 bis auf
85 bis auf
86 bis auf
87 bis auf
88 bis auf
89 bis auf
90 bis auf
91 bis auf
92 bis auf
93 bis auf
94 bis auf
95 bis auf
96 bis auf
97 bis auf
98 bis auf
99 bis auf
100 bis auf
101 bis auf
102 bis auf
103 bis auf
104 bis auf
105 bis auf
106 bis auf
107 bis auf
108 bis auf
109 bis auf
110 bis auf
111 bis auf
112 bis auf
113 bis auf
114 bis auf
115 bis auf
116 bis auf
117 bis auf
118 bis auf
119 bis auf
120 bis auf
121 bis auf
122 bis auf
123 bis auf
124 bis auf
125 bis auf
126 bis auf
127 bis auf
128 bis auf
129 bis auf
130 bis auf
131 bis auf
132 bis auf
133 bis auf
134 bis auf
135 bis auf
136 bis auf
137 bis auf
138 bis auf
139 bis auf
140 bis auf
141 bis auf
142 bis auf
143 bis auf
144 bis auf
145 bis auf
146 bis auf
147 bis auf
148 bis auf
149 bis auf
150 bis auf
151 bis auf
152 bis auf
153 bis auf
154 bis auf
155 bis auf
156 bis auf
157 bis auf
158 bis auf
159 bis auf
160 bis auf
161 bis auf
162 bis auf
163 bis auf
164 bis auf
165 bis auf
166 bis auf
167 bis auf
168 bis auf
169 bis auf
170 bis auf
171 bis auf
172 bis auf
173 bis auf
174 bis auf
175 bis auf
176 bis auf
177 bis auf
178 bis auf
179 bis auf
180 bis auf
181 bis auf
182 bis auf
183 bis auf
184 bis auf
185 bis auf
186 bis auf
187 bis auf
188 bis auf
189 bis auf
190 bis auf
191 bis auf
192 bis auf
193 bis auf
194 bis auf
195 bis auf
196 bis auf
197 bis auf
198 bis auf
199 bis auf
200 bis auf
201 bis auf
202 bis auf
203 bis auf
204 bis auf
205 bis auf
206 bis auf
207 bis auf
208 bis auf
209 bis auf
210 bis auf
211 bis auf
212 bis auf
213 bis auf
214 bis auf
215 bis auf
216 bis auf
217 bis auf
218 bis auf
219 bis auf
220 bis auf
221 bis auf
222 bis auf
223 bis auf
224 bis auf
225 bis auf
226 bis auf
227 bis auf
228 bis auf
229 bis auf
230 bis auf
231 bis auf
232 bis auf
233 bis auf
234 bis auf
235 bis auf
236 bis auf
237 bis auf
238 bis auf
239 bis auf
240 bis auf
241 bis auf
242 bis auf
243 bis auf
244 bis auf
245 bis auf
246 bis auf
247 bis auf
248 bis auf
249 bis auf
250 bis auf
251 bis auf
252 bis auf
253 bis auf
254 bis auf
255 bis auf
256 bis auf
257 bis auf
258 bis auf
259 bis auf
260 bis auf
261 bis auf
262 bis auf
263 bis auf
264 bis auf
265 bis auf
266 bis auf
267 bis auf
268 bis auf
269 bis auf
270 bis auf
271 bis auf
272 bis auf
273 bis auf
274 bis auf
275 bis auf
276 bis auf
277 bis auf
278 bis auf
279 bis auf
280 bis auf
281 bis auf
282 bis auf
283 bis auf
284 bis auf
285 bis auf
286 bis auf
287 bis auf
288 bis auf
289 bis auf
290 bis auf
291 bis auf
292 bis auf
293 bis auf
294 bis auf
295 bis auf
296 bis auf
297 bis auf
298 bis auf
299 bis auf
300 bis auf
301 bis auf
302 bis auf
303 bis auf
304 bis auf
305 bis auf
306 bis auf
307 bis auf
308 bis auf
309 bis auf
310 bis auf
311 bis auf
312 bis auf
313 bis auf
314 bis auf
315 bis auf
316 bis auf
317 bis auf
318 bis auf
319 bis auf
320 bis auf
321 bis auf
322 bis auf
323 bis auf
324 bis auf
325 bis auf
326 bis auf
327 bis auf
328 bis auf
329 bis auf
330 bis auf
331 bis auf
332 bis auf
333 bis auf
334 bis auf
335 bis auf
336 bis auf
337 bis auf
338 bis auf
339 bis auf
340 bis auf
341 bis auf
342 bis auf
343 bis auf
344 bis auf
345 bis auf
346 bis auf
347 bis auf
348 bis auf
349 bis auf
350 bis auf
351 bis auf
352 bis auf
353 bis auf
354 bis auf
355 bis auf
356 bis auf
357 bis auf
358 bis auf
359 bis auf
360 bis auf
361 bis auf
362 bis auf
363 bis auf
364 bis auf
365 bis auf
366 bis auf
367 bis auf
368 bis auf
369 bis auf
370 bis auf
371 bis auf
372 bis auf
373 bis auf
374 bis auf
375 bis auf
376 bis auf
377 bis auf
378 bis auf
379 bis auf
380 bis auf
381 bis auf
382 bis auf
383 bis auf
384 bis auf
385 bis auf
386 bis auf
387 bis auf
388 bis auf
389 bis auf
390 bis auf
391 bis auf
392 bis auf
393 bis auf
394 bis auf
395 bis auf
396 bis auf
397 bis auf
398 bis auf
399 bis auf
400 bis auf
401 bis auf
402 bis auf
403 bis auf
404 bis auf
405 bis auf
406 bis auf
407 bis auf
408 bis auf
409 bis auf
410 bis auf
411 bis auf
412 bis auf
413 bis auf
414 bis auf
415 bis auf
416 bis auf
417 bis auf
418 bis auf
419 bis auf
420 bis auf
421 bis auf
422 bis auf
423 bis auf
424 bis auf
425 bis auf
426 bis auf
427 bis auf
428 bis auf
429 bis auf
430 bis auf
431 bis auf
432 bis auf
433 bis auf
434 bis auf
435 bis auf
436 bis auf
437 bis auf
438 bis auf
439 bis auf
440 bis auf
441 bis auf
442 bis auf
443 bis auf
444 bis auf
445 bis auf
446 bis auf
447 bis auf
448 bis auf
449 bis auf
450 bis auf
451 bis auf
452 bis auf
453 bis auf
454 bis auf
455 bis auf
456 bis auf
457 bis auf
458 bis auf
459 bis auf
460 bis auf
461 bis auf
462 bis auf
463 bis auf
464 bis auf
465 bis auf
466 bis auf
467 bis auf
468 bis auf
469 bis auf
470 bis auf
471 bis auf
472 bis auf
473 bis auf
474 bis auf
475 bis auf
476 bis auf
477 bis auf
478 bis auf
479 bis auf
480 bis auf
481 bis auf
482 bis auf
483 bis auf
484 bis auf
485 bis auf
486 bis auf
487 bis auf
488 bis auf
489 bis auf
490 bis auf
491 bis auf
492 bis auf
493 bis auf
494 bis auf
495 bis auf
496 bis auf
497 bis auf
498 bis auf
499 bis auf
500 bis auf
501 bis auf
502 bis auf
503 bis auf
504 bis auf
505 bis auf
506 bis auf
507 bis auf
508 bis auf
509 bis auf
510 bis auf
511 bis auf
512 bis auf
513 bis auf
514 bis auf
515 bis auf
516 bis auf
517 bis auf
518 bis auf
519 bis auf
520 bis auf
521 bis auf
522 bis auf
523 bis auf
524 bis auf
525 bis auf
526 bis auf
527 bis auf
528 bis auf
529 bis auf
530 bis auf
531 bis auf
532 bis auf
533 bis auf
534 bis auf
535 bis auf
536 bis auf
537 bis auf
538 bis auf
539 bis auf
540 bis auf
541 bis auf
542 bis auf
543 bis auf
544 bis auf
545 bis auf
546 bis auf
547 bis auf
548 bis auf
549 bis auf
550 bis auf
551 bis auf
552 bis auf
553 bis auf
554 bis auf
555 bis auf
556 bis auf
557 bis auf
558 bis auf
559 bis auf
560 bis auf
561 bis auf
562 bis auf
563 bis auf
564 bis auf
565 bis auf
566 bis auf
567 bis auf
568 bis auf
569 bis auf
570 bis auf
571 bis auf
572 bis auf
573 bis auf
574 bis auf
575 bis auf
576 bis auf
577 bis auf
578 bis auf
579 bis auf
580 bis auf
581 bis auf
582 bis auf
583 bis auf
584 bis auf
585 bis auf
586 bis auf
587 bis auf
588 bis auf
589 bis auf
590 bis auf
591 bis auf
592 bis auf
593 bis auf
594 bis auf
595 bis auf
596 bis auf
597 bis auf
598 bis auf
599 bis auf
600 bis auf
601 bis auf
602 bis auf
603 bis auf
604 bis auf
605 bis auf
606 bis auf
607 bis auf
608 bis auf
609 bis auf
610 bis auf
611 bis auf
612 bis auf
613 bis auf
614 bis auf
615 bis auf
616 bis auf
617 bis auf
618 bis auf
619 bis auf
620 bis auf
621 bis auf
622 bis auf
623 bis auf
624 bis auf
625 bis auf
626 bis auf
627 bis auf
628 bis auf
629 bis auf
630 bis auf
631 bis auf
632 bis auf
633 bis auf
634 bis auf
635 bis auf
636 bis auf
637 bis auf
638 bis auf
639 bis auf
640 bis auf
641 bis auf
642 bis auf
643 bis auf
644 bis auf
645 bis auf
646 bis auf
647 bis auf
648 bis auf
649 bis auf
650 bis auf
651 bis auf
652 bis auf
653 bis auf
654 bis auf
655 bis auf
656 bis auf
657 bis auf
658 bis auf
659 bis auf
660 bis auf
661 bis auf
662 bis auf
663 bis auf
664 bis auf
665 bis auf
666 bis auf
667 bis auf
668 bis auf
669 bis auf
670 bis auf
671 bis auf
672 bis auf
673 bis auf
674 bis auf
675 bis auf
676 bis auf
677 bis auf
678 bis auf
679 bis auf
680 bis auf
681 bis auf
682 bis auf
683 bis auf
684 bis auf
685 bis auf
686 bis auf
687 bis auf
688 bis auf
689 bis auf
690 bis auf
691 bis auf
692 bis auf
693 bis auf
694 bis auf
695 bis auf
696 bis auf
697 bis auf
698 bis auf
699 bis auf
700 bis auf
701 bis auf
702 bis auf
703 bis auf
704 bis auf
705 bis auf
706 bis auf
707 bis auf
708 bis auf
709 bis auf
710 bis auf
711 bis auf
712 bis auf
713 bis auf
714 bis auf
715 bis auf
716 bis auf
717 bis auf
718 bis auf
719 bis auf
720 bis auf
721 bis auf
722 bis auf
723 bis auf
724 bis auf
725 bis auf
726 bis auf
727 bis auf
728 bis auf
729 bis auf
730 bis auf
731 bis auf
732 bis auf
733 bis auf
734 bis auf
735 bis auf
736 bis auf
737 bis auf
738 bis auf
739 bis auf
740 bis auf
741 bis auf
742 bis auf
743 bis auf
744 bis auf
745 bis auf
746 bis auf
747 bis auf
748 bis auf
749 bis auf
750 bis auf
751 bis auf
752 bis auf
753 bis auf
754 bis auf
755 bis auf
756 bis auf
757 bis auf
758 bis auf
759 bis auf
760 bis auf
761 bis auf
762 bis auf
763 bis auf
764 bis auf
765 bis auf
766 bis auf
767 bis auf
768 bis auf
769 bis auf
770 bis auf
771 bis auf
772 bis auf
773 bis auf
774 bis auf
775 bis auf
776 bis auf
777 bis auf
778 bis auf
779 bis auf
780 bis auf
781 bis auf
782 bis auf
783 bis auf
784 bis auf
785 bis auf
786 bis auf
787 bis auf
788 bis auf
789 bis auf
790 bis auf
791 bis auf
792 bis auf
793 bis auf
794 bis auf
795 bis auf
796 bis auf
797 bis auf
798 bis auf
799 bis auf
800 bis auf
801 bis auf
802 bis auf
803 bis auf
804 bis auf
805 bis auf
806 bis auf
807 bis auf
808 bis auf
809 bis auf
810 bis auf
811 bis auf
812 bis auf
813 bis auf
814 bis auf
815 bis auf
816 bis auf
817 bis auf
818 bis auf
819 bis auf
820 bis auf
821 bis auf
822 bis auf
823 bis auf
824 bis auf
825 bis auf
826 bis auf
827 bis auf
828 bis auf
829 bis auf
830 bis auf
831 bis auf
832 bis auf
833 bis auf
834 bis auf
835 bis auf
836 bis auf

Danksagung.

Die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Sohnes und Bruders erwiesene Teilnahme und die Kranzspender waren uns ein Trost, für den wir an dieser Stelle allen herzlichst danken.

Marie Weche, geb. Thielisch,
Familie Hermann Weche.

Trauerbriefe, Trauerkarten, Grabgesänge,

fertigt in kürzester Frist

Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Lebensmittel- und Kindernährmittelkarten.

Zu der Woche vom 5. Juli bis 9. Juli 1920 können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:

Gegen Abschnitt Nr. 50 der Lebensmittelliste:

250 Gramm Hülsenfrüchte, entweder Erbsen für 1.20 M., Pelusiken für 0.75 M., braune Bohnen für 0.50 M., oder weiße Bohnen für 1.00 M.

Gegen Abschnitt Nr. 51 der Lebensmittelliste:

100 Gramm Haferflocken für 0.52 M.

Gegen Abschnitt Nr. 52 der Lebensmittelliste:

Bei Entnahme von 125 Gramm Marmelade für 1.30 M. können weitere 125 Gramm Kunsthonig für 1.35 M. empfangen werden.

erner gegen Abschnitt Nr. 9 der Kindernährmittelkarte:

100 Gramm Getreideerzeugnisse, soweit noch Bestände vorhanden sind,

amerik. Grieß für 0.57 M.,

Kindergerstenmehl für 0.44 M.,

oder 125 Gramm Zwieback für 0.85 M.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 9. Juli mittags.

Waldenburg, den 25. Juni 1920.

Der komm. Landrat.

Die Ausgabe der neuen Brot-, Brotzusatz-, Fleisch- u. Zwiebackmarken

erfolgt für den Stadtteil Waldenburg am Sonnabend den 3. d. Wts., vormittags von 8 bis 1 Uhr nachmittags, im Schützenhausaal, Auenstraße 17, und für den

Stadtteil Altwasser

zu derselben Zeit im früheren Amtsgebäude, und zwar für die Charlottenbrunner Straße im Zimmer Nr. 10, für alle übrigen Straßen in Zimmer Nr. 12.

Die Ausgabe erfolgt an die Hausbesitzer nach den wie früher bekannt gegebenen Bestimmungen.

Berichtigungen sind nur im Städtischen Lebensmittelamt Waldenburg, bzw. im früheren Amtsgebäude, Zimmer Nr. 11, bis spätestens am nächsten Mittwoch den 7. Juli d. J. anzubringen. Die Karten von verzogenen Personen sind im Städtischen Lebensmittelamt abzulefern, andernfalls sich die Hausbesitzer in den Verdacht mitschuldiger Verwendung bringen.

Waldenburg, den 1. Juli 1920.

Der Magistrat. Städt. Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Nach dem vom Kassenausschuss am 7. Juni er. beschlossenen Satzungsnachtrag werden vom 5. Juli er. ab bei der unterzeichneten Kasse für Beiträge und Leistungen die nachstehenden Grundlohnseinstellungen maßgebend sein:

Stufe	Tagesentgelt	Grundlohn	Wochenbeitrag
I	bis 2 M.	2 M.	0,72 M.
II	von 2,01 M. bis 4 "	4 "	1,44 "
III	4,01 "	6 "	2,16 "
IV	6,01 "	8 "	2,88 "
V	8,01 "	10 "	3,60 "
VI	10,01 "	12 "	4,32 "
VII	12,01 "	15 "	5,40 "
VIII	15,01 "	18 "	6,48 "
IX	18,01 "	21 "	7,56 "
X	21,01 "	24 "	8,64 "
XI	24,01 "	27 "	9,72 "
XII	27,01 "	30 "	10,80 "

und mehr.

Die Beiträge für die unständig Beschäftigten sind auf 5½ % des Ortslohnes festgesetzt.

Da die Bestätigung des Satzungsnachtrages durch das Oberverwaltungsamt noch nicht erfolgt ist, so geben wir die neuen Einstellungen einstweilen bekannt, damit Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich bei den Lohnzahlungen danach richten können.

Waldenburg, den 30. Juni 1920.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis

Waldenburg.

Der Vorstand.

E. Petrick.

Die Kassenverwaltung.

Sperlich.

Neukendorf.

Ausgabe der Zuidermarken für Kinder im ersten Lebensjahr Dienstag den 6. Juli 1920, vormittags Punkt 8 Uhr, im Gemeindebüro.

Neukendorf, 2. 7. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Inserate haben in der "Waldenburger Zeitung", der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg!

Offene Stellen

Ein tüchtiger

Brettschneider

für Vollgatter wird per bald gesucht.

B. Zimmer & Co.,
Reußendorf.

Zuverlässiger

Haushälter,

welcher bereits in Gastronomien tätig war, zum baldigen Untritt geeignet. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für kinderlosen Haushalt fleißiges, solides

Mädchen

Frau Apotheker Jaekel,
Dittmannsdorf.

Zum 15. Juli oder 1. August

ein ordentliches Dienstmädchen

von ca. 17—20 Jahren gesucht.

Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige

Kontoristin,

fürm in Buchführung, Schreibmaschine und Stenographie, von Baugeschäft und Holzhandlung sofort gesucht. Ges. Angebote unter Z. B. 100 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mädchen

für Küche und Haus für 1. oder 15. Juli gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche

Suche für sofort oder 15. Juli er. Stellung für 15jähriges Mädchen. Zu erfr. bei Nitschke, Scheuerstraße 1.

Verkaufe

Ein Paar neue schwarze

Damenschnürstiefel,

Größe 40 (Masarbeit), zu verkaufen bei Scholz, Hermsdorf, Untere Hauptstraße 4a.

Gin Soja und ein gut erhal-

tener Kleiderschrank (hell) zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Knabenanzug,

Cheviot, gut erhalten,

Kinderstühlchen

wie neu, billig zu verkaufen.

O. Potstawa, Dittersbach,

Neuhauer Allee 6, II.

2 geb. Fahrräder

mit Gummi, gut erhalten, 1 gute

Geige, 1 Flöte billig zu verkaufen.

J. Schmelz,

Leihhaus, Ober Waldenburg,

Kirchstraße 10.

Preiswerte

Möbel

empfiehlt in großer Auswahl

R. Karsunký,

Waldenburg, Ring 10, I. Etg.

Dachpappen

stets großes Lager und billigst

Fritz Leonhard,

Fellhammer.

Privatmann

gibt Geld darleh jedermann,

günstige Bedingung. Melior,

Berlin, Brückenstraße 8.

Bekanntmachung.

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich als

Notar

hierher versetzt und zur Rechtsanwaltschaft bei dem Land- und Amtsgericht Schweidnitz zugelassen bin.

Mein Büro befindet sich einstweilen

Margarethenplatz 15, I.

Lange,

Rechtsanwalt und Notar,
Schweidnitz.

Landwirte

schützt Vieh, Bodenfrüchte und Maschinen gegen Feuersgefahr!

Wirkamstes Mittel

ist der

Trockenseuer- löscher

,Rapid'.

Nur einmalige Anschaffung!

Billig stets bereit leichte Bedienung!

Preis M. 80,— pro Stück ab hier.

Verpackung u. Porto extra. Versand geg. Nachnahme d. Betrages.

Allein-Vertrieb: Traugott Mende, techn. Geschäft,

Schließfach 17. Mejeritz. Fernruf 180.

Rührige Vertretergesucht.

Forderungen, Außenstände,

ganz gleich welcher Art dieselben sind,

werden beigetrieben.

Finanz - Geschäft Symnik & Niessen,

Bad Salzbrunn, "Idaheim", beim Hotel "Adler".

Allteisen

v. ruh. solid. Charakter, 22 Jahre alt, eu., große vornehme Figur,

wünscht die Bekanntschaft mit einer solcher Dame gleichen Alters.

Damen, denen ein freundschaftl. Verkehr angenehm ist, werden um Zuschriften mit Bild gebeten,

das unter str. Verchw. zurückgesandt wird, an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter D. R.

Die bld. junge Dame in weiß.

kleide, welche am Dienstag um 5 Uhr über d. Sonnenplatz nach d. Bergstraße ging, wird hörl. gebet., Montag oder Mittwoch nachmittag zur Kurzeit in Bad Salzbrunn anwesend zu sein.

Nehmen Sie Bezug auf die "Waldenburger Zeitung".

kleine Anzeigen

finden in der

"Waldenburger Zeitung"

zweidensprechende Verbreitung.

Freitag bis Montag:

Der grosse Monumentalfilm!!!

Die Lieblingsfrau des Maharadscha!!!!

II. Teil.

Ein indischer Liebesroman in 1 Vorspiel u. 6 Akten.

In den Hauptrollen:

Gunar Tolnaes und Willy Jacobsohn.

Dazu das lustige Beiprogramm!

Ab Dienstag bis Donnerstag:

Der Doppelmord von Sarajewo.

Union-Theater

Erstaufführung!

Freitag bis Montag! Geöffnete Fürstengräber!

Der Doppelmord von Sarajevo!!!

Die Schuld am Weltkriege!

6 Riesen-Akte. Bilder aus den 6 Riesen-Akte.

leßten Tagen der Habsburger Dynastie.

Ein Gegenstück zu Kronprinz Rudolf, gespielt von nur ersten Künstlern.

Meisterhafte Darstellungen!

Bei diesem Programm sind die Anfangs-Vorstellungen zu empfehlen, da Plätze nach Wahl.

Montag 4 Uhr: Sonder-Vorstellung.

Anerkannt künstlerische Musik. Anerkannt künstlerische Musik.

Vervielfältigungen aller Art



Fußbodenlackfarbe
in Friedensqualität,
Oelfirniß, Terpentin,
Pflanzenleim,
Möbellack,
Pinsel und Bürsten,
Schablonen.

Schloss-Drogerie,
Ober Waldenburg. Tel. 304.

Kluge
Frauen
gebrauchen bei Regelsförderung und Stockung meine in den harmlängsten Fällen bestbewährt. Spezialmittel. Vollständig mit Garantieschein, wenn alles nicht geholfen, machen Sie noch einen Versuch, auch Sie werden mir stets dankbar sein.
Distr. Verland C. Ahmling, Hamburg, Paulstraße 2, I.

Rechnungs-Tagebücher für Bezirks-Hebammen wieder vorrätig in der Geschäftsstelle der "Waldenburger Zeitung".

Gewerkverein der Frauen und Mädchen zu Waldenburg. Sonnabend den 3. Juli 1920, nachmittags 5 Uhr:

Tanzfränschen im Schützenhaus, wozu alle Mitglieder nebst ihren Angehörigen eingeladen werden. Der Vorstand. Eingeladene Gäste haben Zutritt.

Zahlungsbefehle bei der Poststelle der Waldenburger Ztg.

Garant. rein überf.

Rauchtabak

Marke „Freiheits-Krone“

100 Gramm-Paket M. 6,—

empfehlen

A. Böhm & Päsler,
Waldenburg Schl., Markt 5.

Orient-Theater.

Nur Freitag bis Montag der grosse Film-Schlager:

Menschen, die vom Wege kommen

Ergreifendes Filmdrama in 5 Akten.

Außerdem der große Wild-West-Sensations-Schlager:

Die Braut des Cowboy. 4 Akte.

Es wird höflichst gebeten, die Anfangs-Vorstellung zu beachten.

Von großen, frischen Zusprüchen empiehle ich:

ffst. Nordsee-Cabrio, la Schellfisch u. Seehuhn
zu billigsten Tagespreisen.

Friedrich Kammer.

Abteilung: **Flüche.**

A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089. Waldenburg, Gartenstraße 3a.

Sonntag den 4. Juli e.:

Flusstug nach Freiburg

(Schützenhaus).

Abschluß 1 Uhr Bierhäuser.

Apollo-Lichtspiele

Freitag bis Montag:

Aufsehenerregendes Programm!

„Pogrom!“

Entfesselte Leidenschaft!

Außerst spannendes Drama in 7 Akten.

Zelt und Ort der Vorgänge: **Kiew** 1911 (Rußland).

Hauptrolle: **Jlka Grüning.**

Weitere Reklame erübrigts sich.

Hierzu das grosse Sittendrama in 4 Akten:

„Die nur für Geld lieben!“

Ort der Handlung: Berlin.

Motto: „Greift nur hinein ins volle Menschenleben, und wo ihrs fasst, da ist es interessant.“

Da voraussichtlich großer Andrang, bitte die Anfangs-Vorstellung zu beachten.

Kinder haben zu diesem Programm **keinen Zutritt.**

Im Naturtheater

veranstaltet
die Kirchl. Gemeinschaft u. das Blaue Kreuz
am Sonntag nachmittag 3 Uhr

ein Waldfest,

bestehend in Chorgesängen und Ansprachen.

Thema: „Das Evangelium Satans“.

Eintrittspreis M. 1,- und M. 0,50.

Jedermann herzlich willkommen.

(Bei ungünstigem Wetter findet das Waldfest nicht statt, dafür aber Sonntag, Montag und Dienstag abends 8 Uhr Töpferstraße Nr. 7 Evangelisation).